



Zensus 2011 – Erwerbstätigkeit in Köln und im Regionalvergleich

Zum Inhalt des Pegels

- Auf Basis des Zensus 2011 kann die Kölner Bevölkerung für die Analyse der Erwerbsbeteiligung erstmalig differenziert nach allen Erwerbsformen erfasst und dargestellt werden.
- Dies betrifft vor allem die Erwerbsformen, die über die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung hinausgehen (Selbstständige/-mithelfende Familienangehörige sowie Beamte/Richter). Auch hier können nun Strukturaussagen zu Geschlecht, Nationalität, Migrationshintergrund, Alter sowie zum Bildungs- und beruflichen Qualifikationsstand der Erwerbstätigen mit Wohnort in Köln gemacht werden.
- Gegenüber der letzten Volkszählung von 1987 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen in Köln von 404.400 auf 516.200 in 2011 um mehr als ein Viertel (27,7%) erhöht. Dabei stieg die Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 330.000 um 26,3 Prozent auf 416.600. Gleichzeitig ist die Zahl der Selbstständigen von 37.000 auf 71.500 angestiegen. Die Zahl der Beamtinnen und Beamten sowie Richterinnen und Richter hat sich seit 1987 um 24,8 Prozent verringert.
- Die Erwerbsquote betrug 2011 in Köln 74,3 Prozent. Dabei waren anteilmäßig mehr Männer (78,6%) als Frauen (70,2%) sowie mehr Deutsche (78,4%) als Nicht-Deutsche (56,7%) im Alter von 15 bis 64 Jahren erwerbstätig.
- Während sich die Erwerbsquote bei Männern seit der Volkszählung 1987 nur leicht von 73,1 auf 78,6 Prozent erhöhte, stieg sie bei Frauen deutlich von 47,2 Prozent auf 70,2 Prozent. Die Zunahme der Erwerbstätigkeit von Frauen erfolgte vor allem durch Teilzeitangebote und geringfügige Beschäftigung.
- Im Regionalvergleich unterscheiden sich die geschlechts- und altersgruppenspezifischen Erwerbsquoten insgesamt nur geringfügig. Köln hatte jedoch mit 56,7 Prozent eine im Vergleich zu anderen Großstädten relativ niedrige Erwerbsquote bei Ausländerinnen und Ausländern.
- Mehr als die Hälfte der Kölner Erwerbstätigen besitzt Fachhochschulreife oder Abitur. Bei Volks-, Haupt- und Realschulabschluss liegen Personen mit beziehungsweise ohne Migrationshintergrund gleichauf.
- Der Großteil der Erwerbstätigen mit Wohnort in Köln (ca. 140.000) übte 2011 einen akademischen Beruf aus (27%). Damit lag Köln im Regionalvergleich 2011 gleichauf mit Düsseldorf und damit sowohl über dem Niveau von NRW als auch des Bundes (jeweils 17%).
- Viele Personen mit Migrationshintergrund besitzen keinen beruflichen Abschluss (37%). Bei den Personen ohne Migrationshintergrund sind es lediglich 18 Prozent.

Erwerbstätigkeit in Köln und im Regionalvergleich

In der alten Bundesrepublik Deutschland fand letztmalig 1987 eine Volkszählung statt, bei der jeder deutsche Haushalt befragt wurde. Der Zensus 2011 ist die erste, nunmehr gesamtdeutsche Zählung seit der Wiedervereinigung. Im Unterschied zu einer traditionellen Volkszählung wurde 2011 erstmalig ein registergestützter Zensus durchgeführt. Neben Auswertungen des Melderegisters sowie der Daten der Bundesagentur für Arbeit wurde zu deren Überprüfung eine zehnpromzentige Stichprobenerhebung genutzt.¹ Hierdurch können auch differenzierte Strukturaussagen zu Geschlecht, Nationalität, Migrationshintergrund², Alter sowie zum Bildungs- und beruflichen Qualifikationsstand gemacht werden. Damit ist es nunmehr auch möglich, die gesamte Erwerbsbeteiligung der Kölner Bevölkerung, also derjenigen mit Wohnort in Köln, nach ihrer Zusammensetzung zu erfassen und auszuwerten.

Die Darstellung der Erwerbsbeteiligung der Kölner Bevölkerung geht über die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hinaus und umfasst auch die Erwerbsformen Selbstständige/mithelfende Familienangehörige sowie Beamte/Richter. Hierbei wird das sogenannte „Wohnortprinzip“ zugrunde gelegt, wonach ausschließlich die in Köln lebenden Erwerbstätigen betrachtet werden, unabhängig davon, ob sie in Köln arbeiten oder außerhalb Kölns (Auspendler).

Die differenzierten erwerbsstatistischen Daten des Zensus 2011 erlauben regional vergleichbare strukturelle Auswertungen im Hinblick auf die Erwerbsbeteiligung und das Arbeitskräfteangebot nach Berufen und Branchen. Die bildungsstatistischen Daten und Angaben zum höchsten allgemeinbildenden und beruflichen Abschluss zeigen wichtige Zahlen für die Bildungsplanung, aber auch für die Berufsberatung und die Arbeitsmarktpolitik. Darüber hinaus bilden die erwerbs- und bildungsstatistischen Daten eine wichtige Planungs- und Entscheidungsgrundlage für die Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik.

80 Prozent der Kölner Erwerbstätigen sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt

Zum Stichtag 9. Mai 2011 gingen 81 Prozent der insgesamt 516.200 erwerbstätigen Kölnerinnen und Kölner einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach, 14 Prozent waren selbstständig – einschließlich mithelfender Familienangehöriger – und 5 Prozent waren als Beamtinnen und Beamte beziehungsweise Richterinnen und Richter tätig (Grafik 1)

Drei Viertel der erwerbsfähigen Kölnerinnen und Kölner sind erwerbstätig

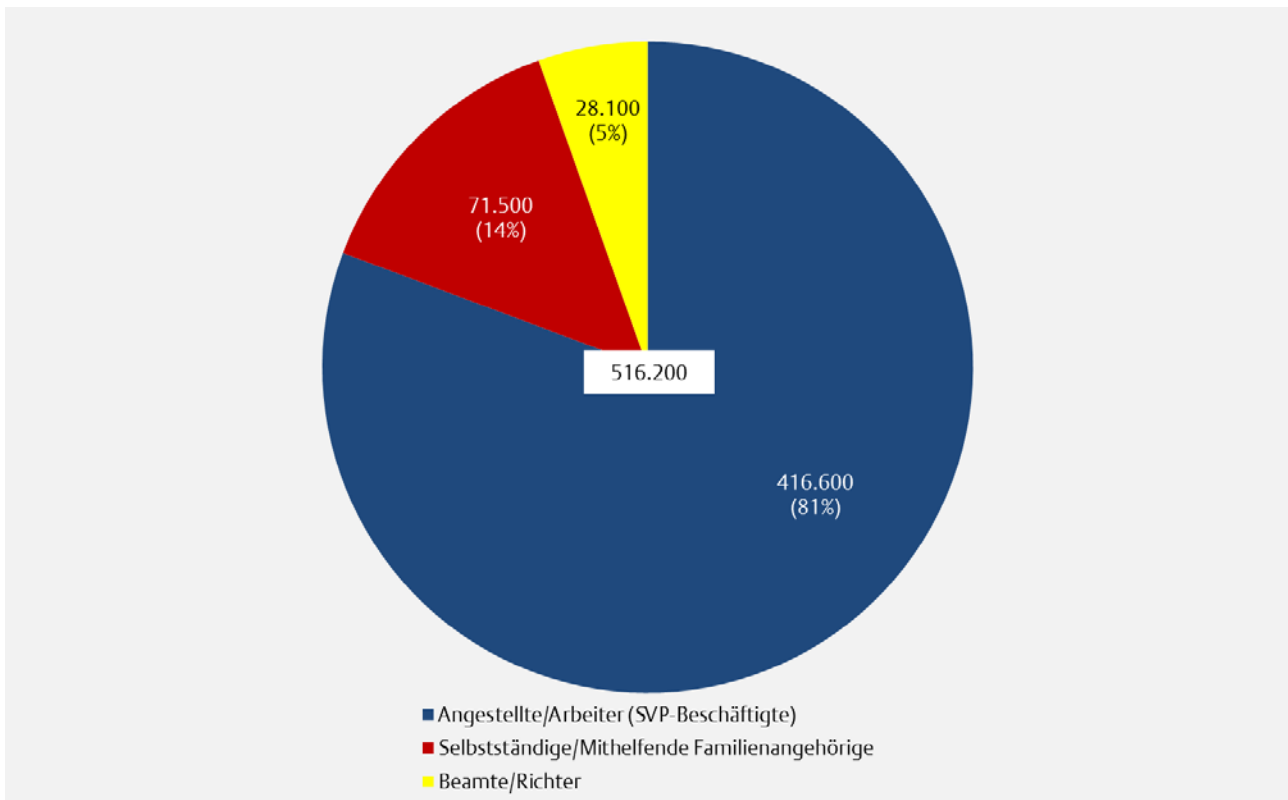
Die Erwerbsquote, die sich aus der Zahl der Erwerbstätigen bezogen auf die Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren ergibt, betrug in Köln 74,3 Prozent und ist damit im Zeitraum von fast einem Viertel Jahrhundert um 14 Prozentpunkte angestiegen (Volkszählung 1987:

¹ Im Rahmen des Zensus 2011 fand neben der registergestützten Auswertung auch eine Haushaltebefragung statt, bei der zehn Prozent der Bevölkerung per Zufallsverfahren befragt wurden. Ausführliche Informationen zum Zensus 2011 finden sich unter: <https://www.zensus2011.de> (abgerufen am 9.7.2015).

² Auf Basis dieser Stichprobe wurden die Angaben zu Migrationshintergrund als Zusatzmerkmal für diese Auswertungen ermittelt. Als Personen mit Migrationshintergrund werden alle zugewanderten und nicht zugewanderten Ausländer/-innen sowie alle nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Deutschen und alle Deutschen mit zumindest einem nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Elternteil definiert. Ausländer/-innen sind Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Siehe dazu ausführlicher unter: https://www.zensus2011.de/DE/Zensus2011/Methode/Methode_HH_node.html;jsessionid=E223160AE0F81458F28E8041E172DCE5.2_cid389 (abgerufen am 9.7.2015).

60,1%).³ Dabei gingen anteilmäßig mehr Männer (78,6%) als Frauen (70,2%) sowie mehr Deutsche (78,4%) als Nicht-Deutsche (56,7%) im Alter von 15 bis 64 Jahren einer Erwerbstätigkeit nach (Tabelle 1).

Grafik 1 Zensus 2011 – Erwerbstätigkeit nach Stellung im Beruf am Wohnort Köln



Quelle: Information und Technik Nordrhein- Westfalen (IT.NRW) – Zensus 2011; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Tabelle 1 Zensus 2011 – Erwerbsquoten am Wohnort im Regionalvergleich

Erwerbsquote	Vergleichsstädte/-region										
	Berlin	Köln	NRW	Nürnberg	Leipzig	Düsseldorf	Frankfurt	Hamburg	Bund	Stuttgart	München
Insgesamt	72,0	74,3	74,6	76,6	76,7	77,2	77,3	77,4	77,6	78,6	82,5
Männer	74,0	78,6	80,0	81,8	79,1	82,5	81,2	80,8	82,0	81,8	85,8
Frauen	70,0	70,2	69,3	71,6	74,3	72,0	73,5	74,1	73,2	75,5	79,4
Deutsche	75,1	78,4	76,7	80,0	78,1	80,4	81,8	80,5	79,2	82,6	85,7
Nicht-Deutsche	52,3	56,7	57,9	63,0	53,2	63,5	66,5	60,3	62,5	66,7	72,8
15-29 Jahre	58,8	61,1	59,0	66,1	63,7	63,2	64,7	65,4	63,2	65,0	70,0
30-49 Jahre	79,7	82,3	83,1	84,7	84,4	83,5	84,5	84,0	85,6	85,3	89,0
50-64 Jahre	64,9	65,3	68,1	66,2	68,8	67,9	67,2	68,0	70,1	71,2	71,9
65 und älter	7,4	8,5	7,9	7,4	8,1	10,3	10,4	9,5	8,3	10,7	11,9

Quelle: Information und Technik Nordrhein- Westfalen (IT.NRW) – Zensus 2011; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

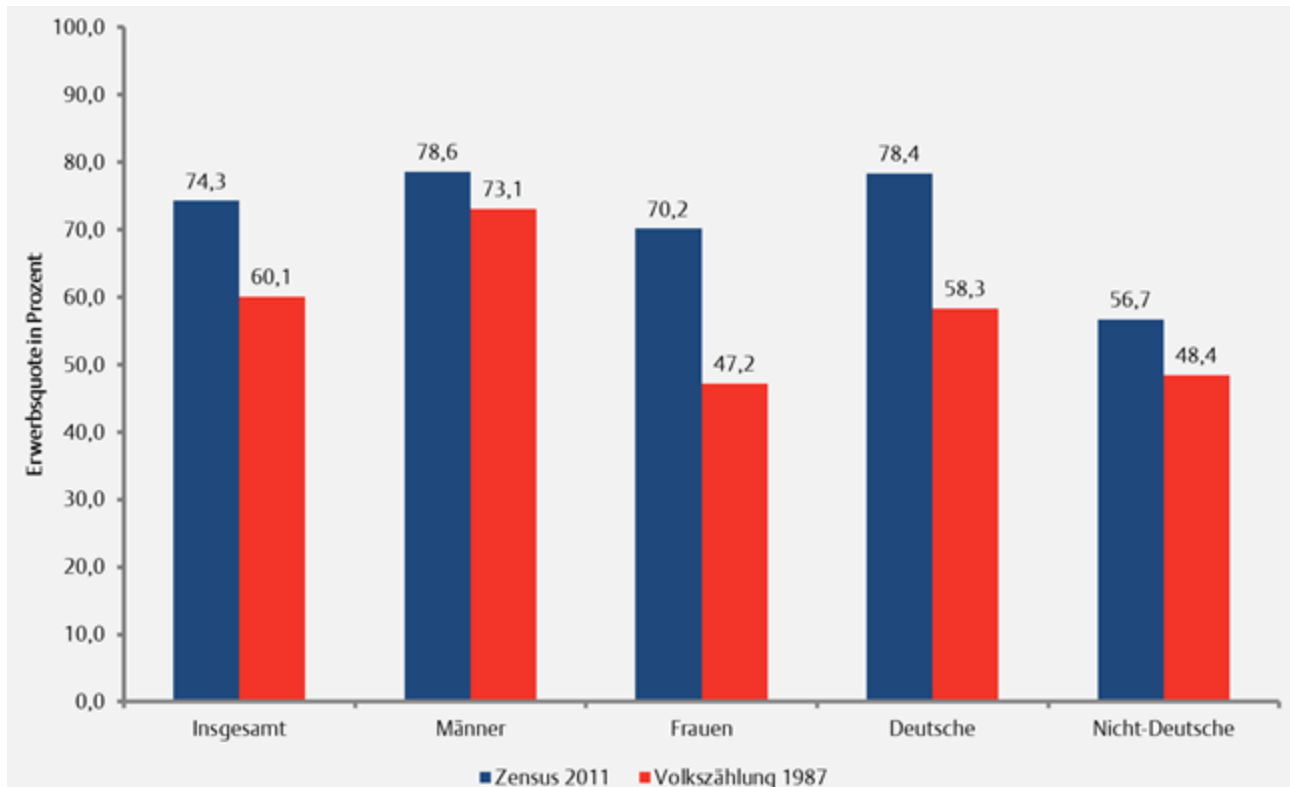
Seit der Volkszählung 1987 hat sich die Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen sowie Deutschen und Nicht-Deutschen am Wohnort Köln unterschiedlich stark erhöht (Grafik 2): Während sich die Erwerbsquote bei Männern bis 2011 nur moderat von 73,1 auf 78,6 Prozent erhöhte (+5,5%-punkte), stieg gleichzeitig die Erwerbsquote von Frauen deutlich von 47,2 Prozent auf 70,2 Prozent (+23,0%-punkte). Kölnerinnen nehmen also deutlich öfter als noch vor knapp 25 Jahren am Erwerbsleben teil und haben sich der Erwerbsbeteiligung von Männern stark angenähert. Hierbei handelt es sich um ein westdeutsches Phänomen.

³ Stadt Köln – Amt für Statistik und Einwohnerwesen – Statistisches Informationssystem 1987.

Teilzeitangebote und geringfügige Beschäftigung stehen im Westen Deutschlands mit der zunehmenden Erwerbstätigkeit von Frauen in Zusammenhang. Während die ohnehin hohen Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern im Osten, aber auch von Männern im Westen nach 1991 deutlich sanken, stiegen die der Frauen im Westen an.⁴

Die Erwerbsbeteiligung von Deutschen (78,4%) hat sich von 1987 bis 2011 mehr als doppelt so stark erhöht (+20,1%-punkte) wie die Erwerbsquote der ausländischen Bevölkerung (56,7%; +8,3%-punkte). Dies ist ein Hinweis auf weiterhin bestehende Integrationsdefizite von ausländischen Arbeitskräften am Kölner Arbeitsmarkt.

Grafik 2 Erwerbsquoten nach Geschlecht und Nationalität – Zensus 2011 und Volkszählung 1987



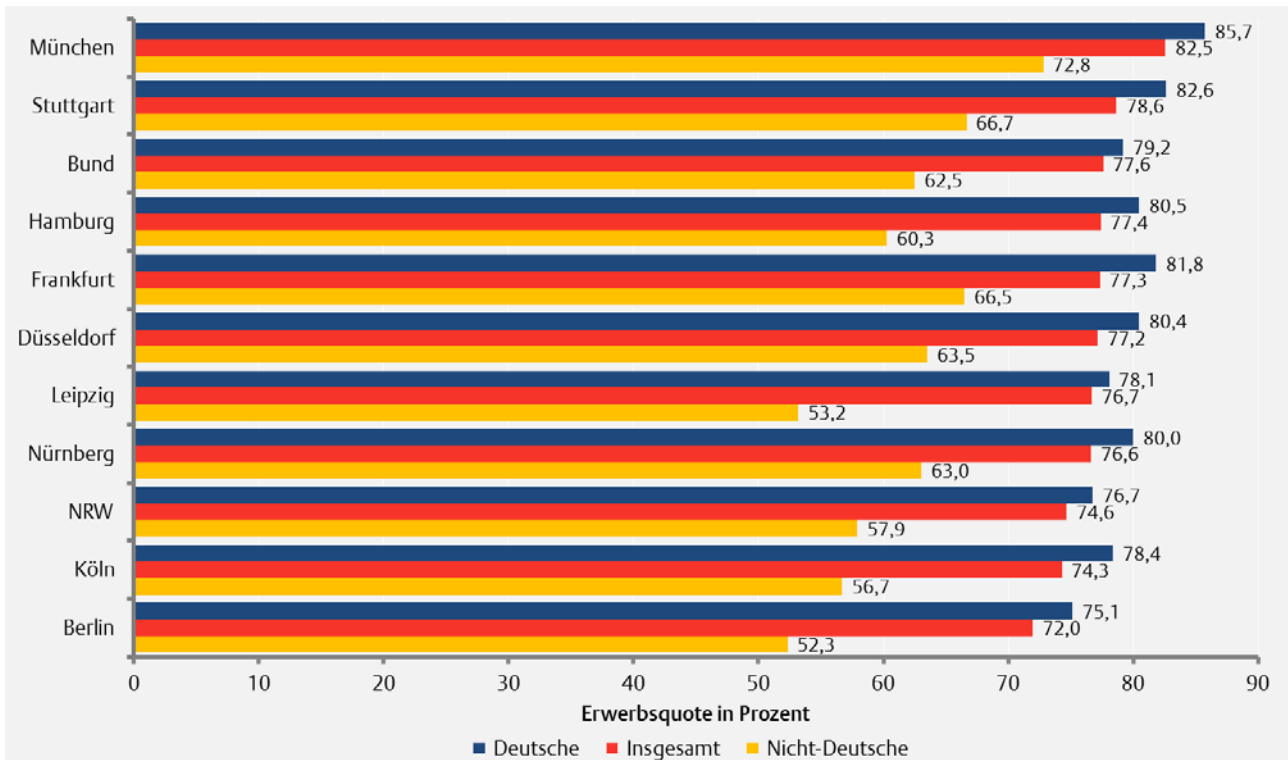
Quelle: Information und Technik Nordrhein- Westfalen (IT.NRW) – Zensus 2011; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Kaum Unterschiede der Erwerbsquoten im Regionalvergleich

Im Regionalvergleich weisen die geschlechts- und altersgruppenspezifischen Erwerbsquoten bezogen auf die jeweiligen Erwerbsquoten insgesamt nur geringfügige Unterschiede auf. Köln hatte jedoch mit 56,7 Prozent eine im Vergleich zu anderen Großstädten relativ niedrige Erwerbsquote bei Ausländerinnen und Ausländern, die lediglich von Berlin (52,3%) und Leipzig (53,2%) unterschritten wurde (Grafik 3). Die höchste Erwerbsbeteiligung von Nicht-Deutschen ist in Stuttgart (66,7%) und München (72,8%) festzustellen.

⁴ BMFSFJ: Erwerbstätigkeit – Arbeitsmarktintegration von Frauen und Männern – Siehe auch: <http://www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/genderreport/01-Redaktion/PDF-Anlagen/kapitel-zwei,property%3Dpdf,bereich%3Dgenderreport,sprache%3Dde,rwb%3Dtrue.pdf> (abgerufen am 9.7.2015)

Grafik 3 Zensus 2011 – Erwerbsquoten nach Nationalität im Regionalvergleich



Quelle: Information und Technik Nordrhein- Westfalen (IT.NRW) – Zensus 2011; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Zahl der Selbstständigen in Köln hat sich seit 1987 fast verdoppelt

Gegenüber der Volkszählung 1987 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen mit Wohnort Köln von 404.400 auf 516.200 in 2011 um rund 17 Prozent erhöht (Tabelle 2). Dabei stieg die Zahl der Angestellten und Arbeiter (sozialversicherungspflichtig Beschäftigte) von 330.000 um 26,2 Prozent auf 416.600.

Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der Selbstständigen und der mithelfenden Familienangehörigen von 37.000 um 93,2 Prozent auf 71.500 angewachsen, hat sich also nahezu verdoppelt. Hierbei handelt es sich um ein deutschlandweites Phänomen, denn seit der deutschen Wiedervereinigung nimmt die Zahl der Selbstständigen jährlich fast kontinuierlich zu.⁵

⁵ Statistisches Bundesamt – Wirtschaft und Statistik Juli 2013 – Siehe auch: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/Arbeitsmarkt/SelbststaendigkeitDeutschland_72013.pdf?__blob=publicationFile (abgerufen am 9.7.2015)

Tabelle 2 Erwerbstätigkeit nach Stellung im Beruf, Geschlecht und Nationalität am Wohnort Köln⁶

	Zensus 2011					Volks- zählung 1987	Differenz 2011/ 1987 in %
	Insgesamt	Männer	Frauen	Deutsche	Nicht- Deutsche		
Erwerbstätige insgesamt	516.200	269.100	247.100	442.200	74.100	404.400	27,6
Angestellte/Arbeiter (SVP-Beschäftigte)	416.600	212.400	204.200	352.400	64.200	330.000	26,2
Selbstständige/ Mithelfende Familienangehörige	71.500	43.500	28.100	62.000	9.600	37.000	93,2
Beamte/Richter	28.100	13.200	14.900	27.800	300	37.400	-24,9

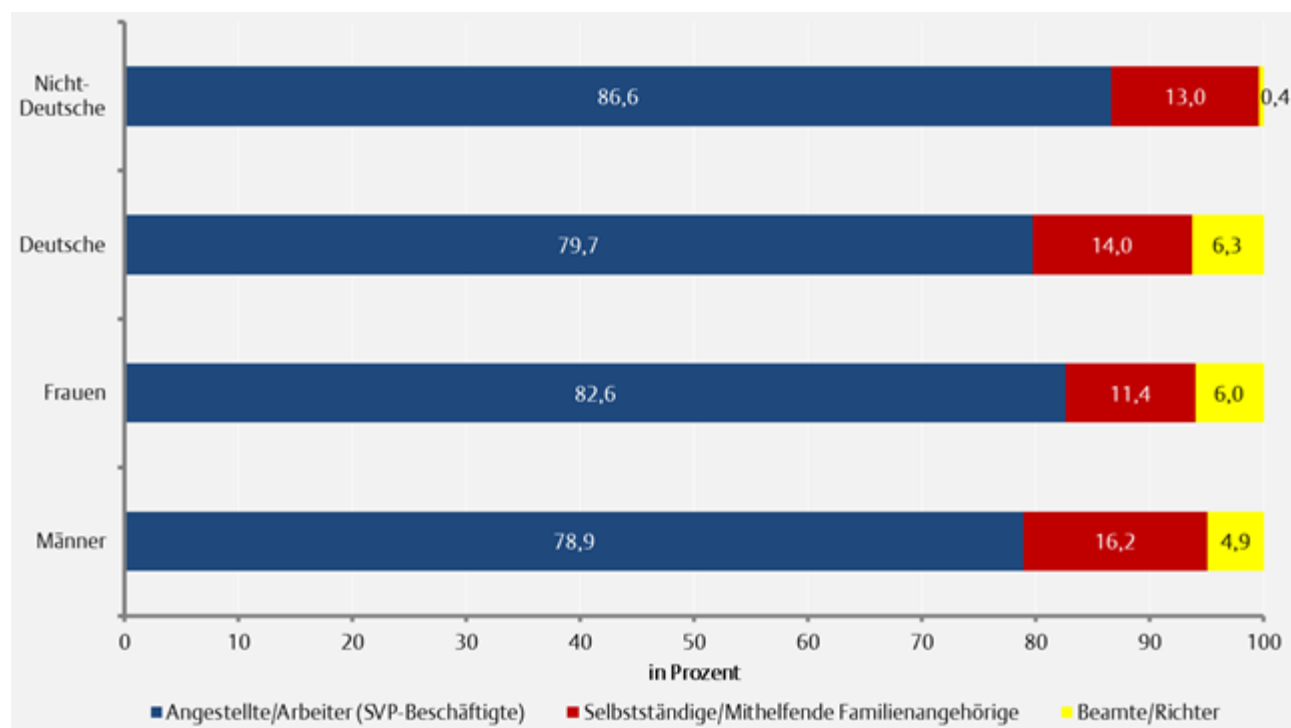
Quelle: Information und Technik Nordrhein- Westfalen (IT.NRW) – Zensus 2011; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Durch die zunehmende Verlagerung öffentlicher Aufgaben in den Privatsektor (zum Beispiel Privatisierung von Bundespost und Bundesbahn) hat sich die Zahl der Beamtinnen und Beamten sowie Richterinnen und Richter dagegen seit 1987 um 24,9 Prozent verringert.

Mehr Männer als Frauen selbstständig

Während bei den Erwerbstätigen nur unwesentlich weniger Männer (79%) als Frauen (83%) einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgingen, betrug das Verhältnis Männer zu Frauen bei der Selbstständigkeit 16 zu 11 Prozent. Hier ist also weiterhin eine deutliche Überzahl an Männern - beispielsweise in klassischen Handwerksberufen – festzustellen (Grafik 4).

Grafik 4 Zensus 2011 – Erwerbstätigkeit nach Stellung im Beruf, Geschlecht und Nationalität Wohnort Köln



Quelle: Information und Technik Nordrhein- Westfalen (IT.NRW) – Zensus 2011; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

⁶ Die dargestellten Summenwerte werden stets auf Basis der ungerundeten Ausgangswerte ermittelt, weshalb diese von der Summe der ausgewiesenen Einzelwerte abweichen können.

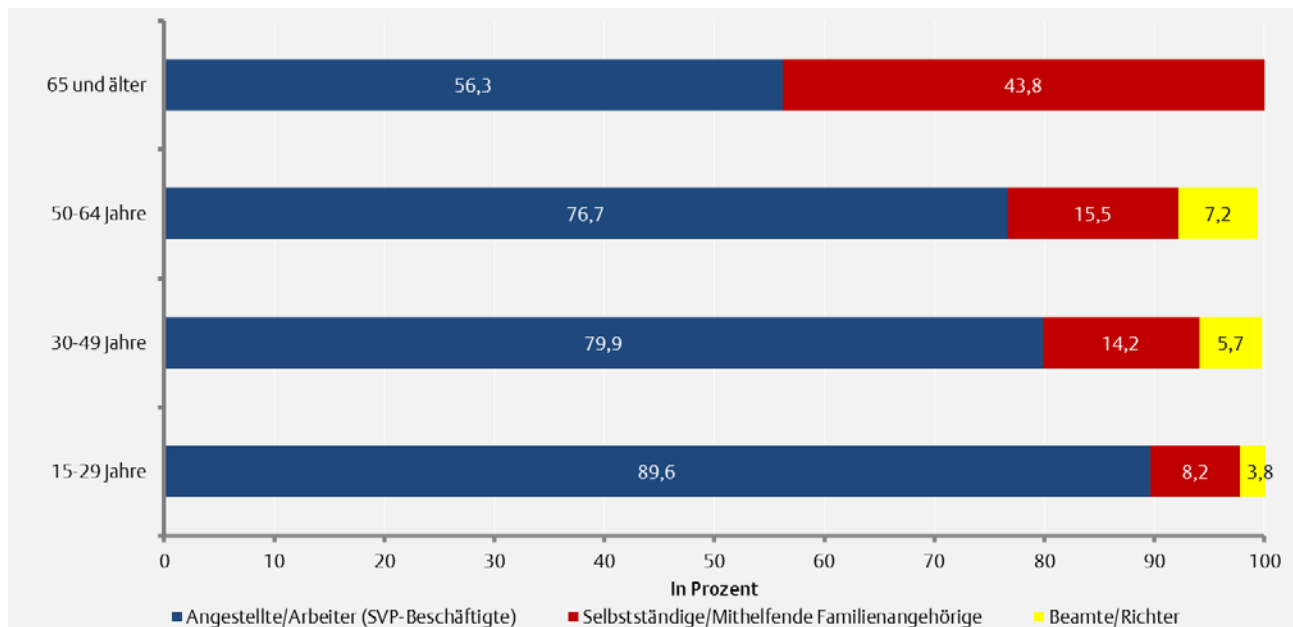
Anteilmäßig gingen in 2011 mehr Nicht-Deutsche (87%) als Deutsche (80%) einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach. Bei der Selbstständigkeit gab es hingegen keine nationalitätsspezifischen Unterschiede. Verbeamtet oder als RichterIn beziehungsweise Richter arbeiten fast ausschließlich Deutsche.

Mit zunehmendem Alter sinkt die abhängige Beschäftigung

Bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nimmt die Erwerbstätigkeit mit zunehmendem Alter ab (Grafik 5): Während in der Altersgruppe der 15- bis 29-Jährigen 90 Prozent erwerbstätig waren, waren es in der Altersgruppe der 50 bis 64-Jährigen nur noch 77 Prozent.

Umgekehrt steigt die Erwerbstätigkeit bei Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen mit zunehmendem Alter: Lediglich acht Prozent der 15 bis 29-Jährigen waren dort erwerbstätig, aber doppelt so viele in der Altersgruppe der 50 bis 64-Jährigen (16%) und sogar 44 Prozent der über 64-Jährigen. Verbeamtete Personen sowie Richterinnen und Richter sind ab 65 Jahren nicht mehr vertreten.

Grafik 5 Zensus 2011– Erwerbstätigkeit nach Stellung im Beruf und Altersgruppen Wohnort Köln

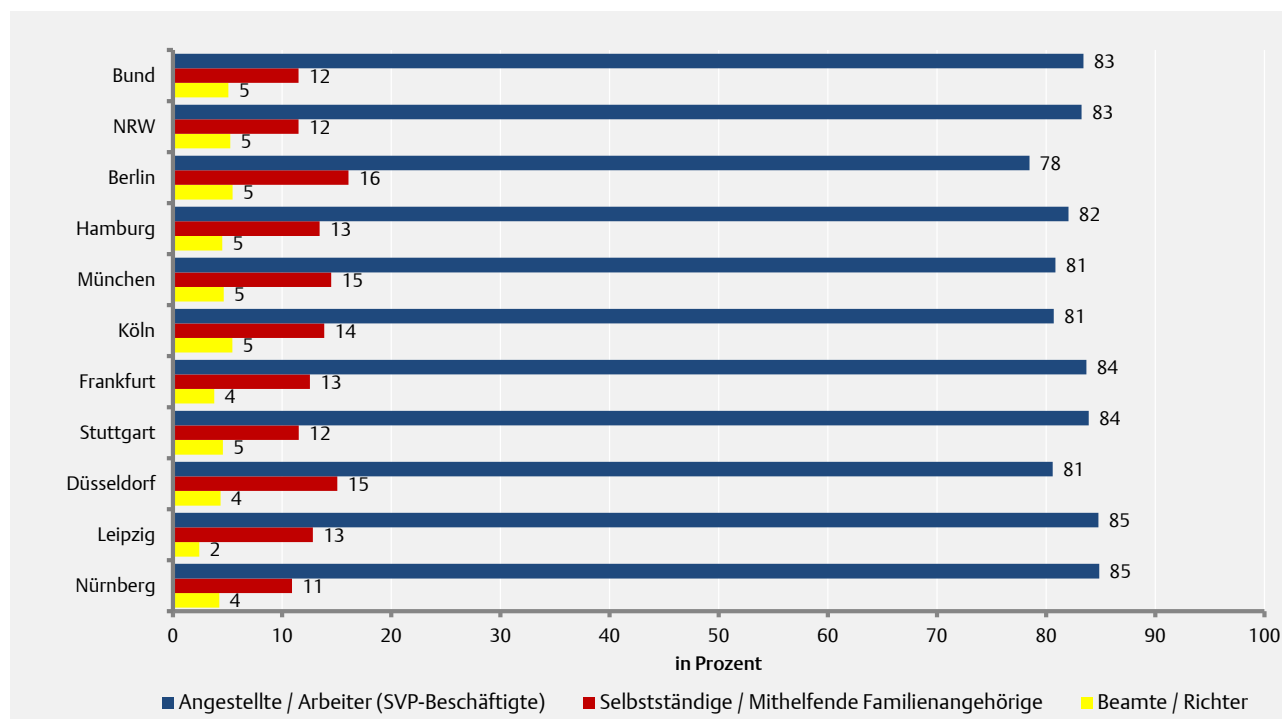


Quelle: Information und Technik Nordrhein- Westfalen (IT.NRW) – Zensus 2011; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Kaum Unterschiede bei der Erwerbsbeteiligung im Regionalvergleich

Im Regionalvergleich gibt es keine nennenswerten Unterschiede hinsichtlich der Erwerbsbeteiligung nach der Stellung im Beruf: Die Anteile bewegen sich bei sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 78 Prozent in Berlin sowie 85 Prozent in Leipzig und Nürnberg (Köln: 81%). Die Anteile bei den Selbstständigen variieren zwischen 11 Prozent in Nürnberg und 16 Prozent in Berlin (Grafik 6).

Grafik 6 Erwerbstätige nach Stellung im Beruf im Regionalvergleich



Quelle: Information und Technik Nordrhein- Westfalen (IT.NRW) – Zensus 2011; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

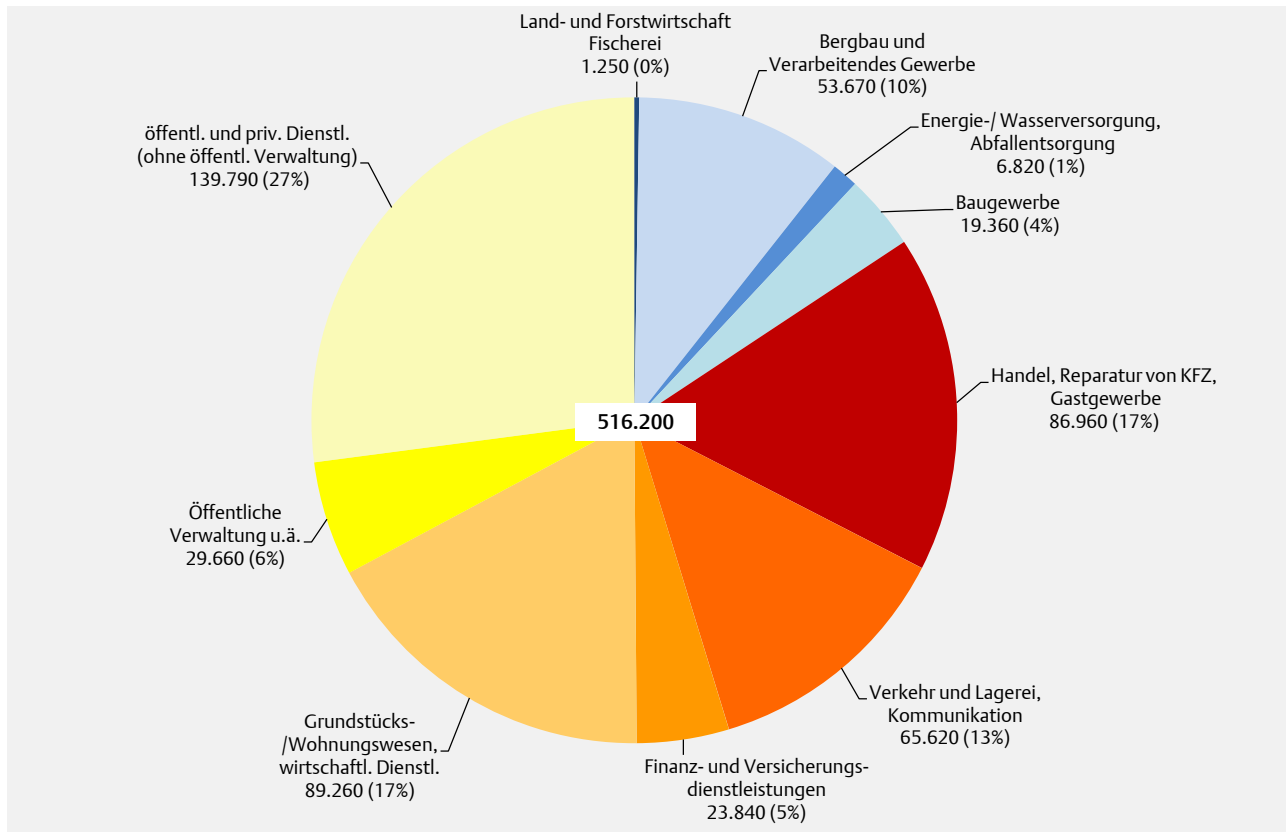
Ein Viertel der Erwerbstätigen im öffentlichen und privaten Dienstleistungsbereich

Mit fast 140.000 Erwerbstätigen und einem Branchenanteil von 27 Prozent belegen die „öffentlichen und privaten Dienstleistungen“ in Köln 2011 die Spitzenposition mit den meisten Beschäftigten (Grafik 7).

Dahinter folgen der Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen sowie wirtschaftliche Dienstleistungen“ mit fast 90.000 Erwerbstätigen, der Bereich „Handel, Reparatur von KFZ und Gastgewerbe“ mit rund 87.000 Erwerbstätigen (jeweils 17%) sowie „Verkehr und Lagerei (Logistik), Kommunikation“ mit rund 66.000 Erwerbstätigen (13%). Jeder zehnte Erwerbstätige (54.000) kam 2011 aus dem „Verarbeitenden Gewerbe/-Bergbau“.

Während bei den „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ fünf Prozent aller Kölner Erwerbstätigen beschäftigt waren, gab es dort am Arbeitsort Köln fast zehn Prozent sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Dies zeigt, dass viele hochqualifizierte Arbeitskräfte aus dem Umland in Köln arbeiten. In allen anderen Branchen gibt es kaum Unterschiede zwischen den Erwerbstätigen aus Köln und den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die in Köln arbeiten.

Grafik 7 Erwerbstätigkeit nach Branchen am Wohnort Köln



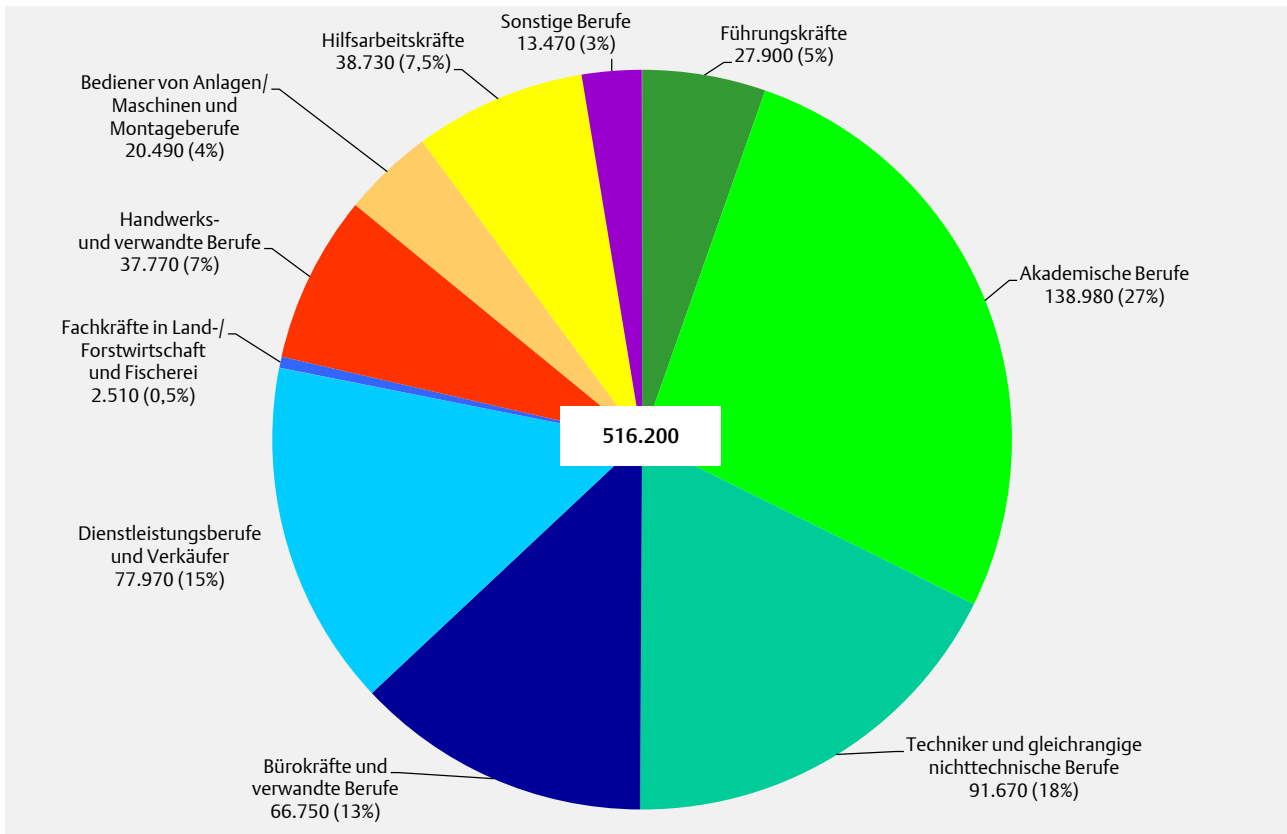
Quelle: Information und Technik Nordrhein- Westfalen (IT.NRW) – Zensus 2011; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Mehr als ein Viertel der erwerbstätigen Kölnerinnen und Kölner arbeitet in akademischen Berufen

Der Großteil der Erwerbstätigen mit Wohnort in Köln (ca. 140.000) übte 2011 einen akademischen Beruf aus (27%) (Grafik). Dahinter folgen gut 90.000 Erwerbstätige in technischen und gleichrangigen nichttechnischen Berufen (18%), rund 78.000 Verkäuferinnen beziehungsweise Verkäufer und Erwerbstätige in Dienstleistungsberufen (15%) sowie 67.000 Bürokräfte und verwandte Berufe (13%).

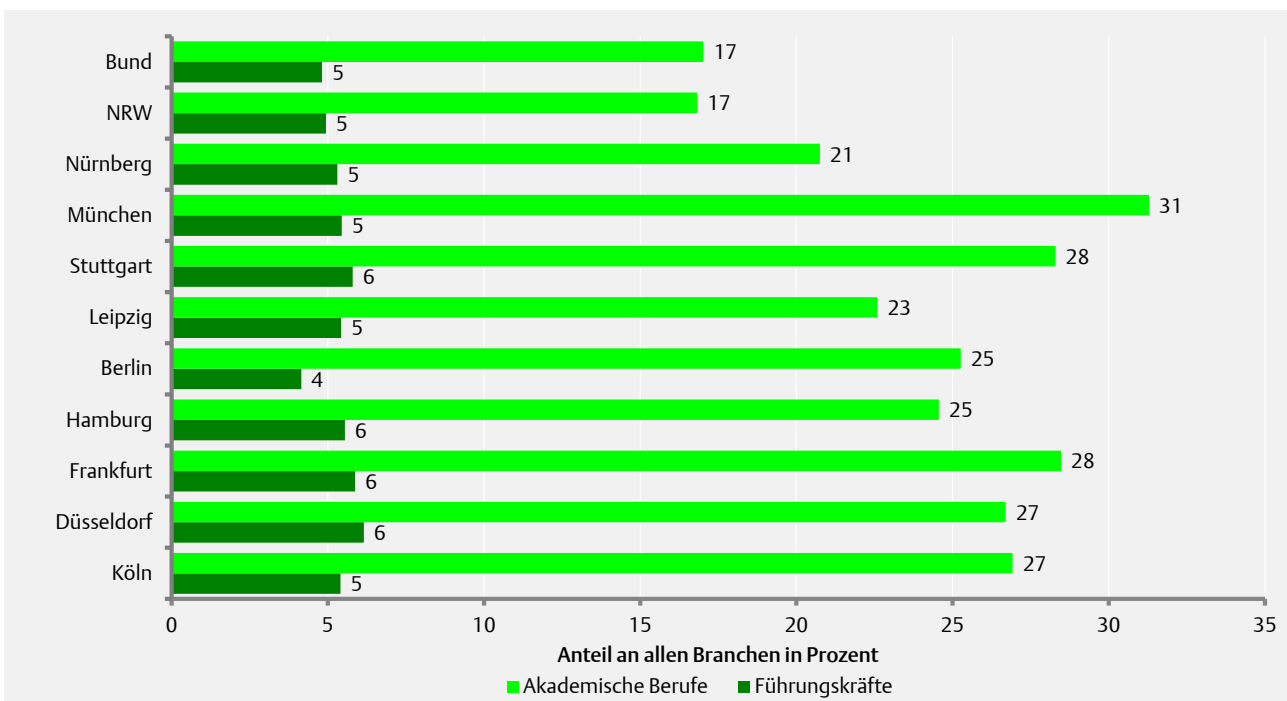
Hinsichtlich des Erwerbstätigenanteils in einem akademischen Beruf lag Köln im Regionalvergleich 2011 (Grafik 9) mit 27 Prozent gleichauf mit Düsseldorf und damit sowohl über dem Niveau von NRW als auch Bund (jeweils 17%). Höhere Anteile an hochqualifizierten Erwerbstätigen besaßen lediglich Frankfurt und Stuttgart (jeweils 28%) sowie München (31%). Die Anteile von Führungskräften an der Gesamtbeschäftigung variieren im Städtevergleich von 4 Prozent in Berlin bis 6 Prozent in Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg und Stuttgart (Köln: 5%).

Grafik 8 Zensus 2011 – Erwerbstätigkeit nach Berufen am Wohnort Köln



Quelle: Information und Technik Nordrhein- Westfalen (IT.NRW) – Zensus 2011; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Grafik 9 Erwerbstätige in hochqualifizierten Berufen im Regionalvergleich



Quelle: Information und Technik Nordrhein- Westfalen (IT.NRW) – Zensus 2011; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Über die Hälfte der Kölner Erwerbstätigen besitzt Fachhochschulreife oder Abitur

Das Bildungs- beziehungsweise Berufsausbildungsniveau der Kölner Erwerbstätigen kann mithilfe des Zensus 2011 auch nach Abschlüssen analysiert werden. Demnach besitzt mehr als die Hälfte der Kölner Erwerbstätigen Fachhochschulreife beziehungsweise Abitur (57%). Je rund ein Fünftel der Kölner Erwerbstätigen besitzt einen Realschulabschluss (19%) oder einen Volks-/Hauptschulabschluss (18%). Nur jeder beziehungsweise jede zwanzigste Kölner Erwerbstätige besitzt keinen Bildungsabschluss (5%).

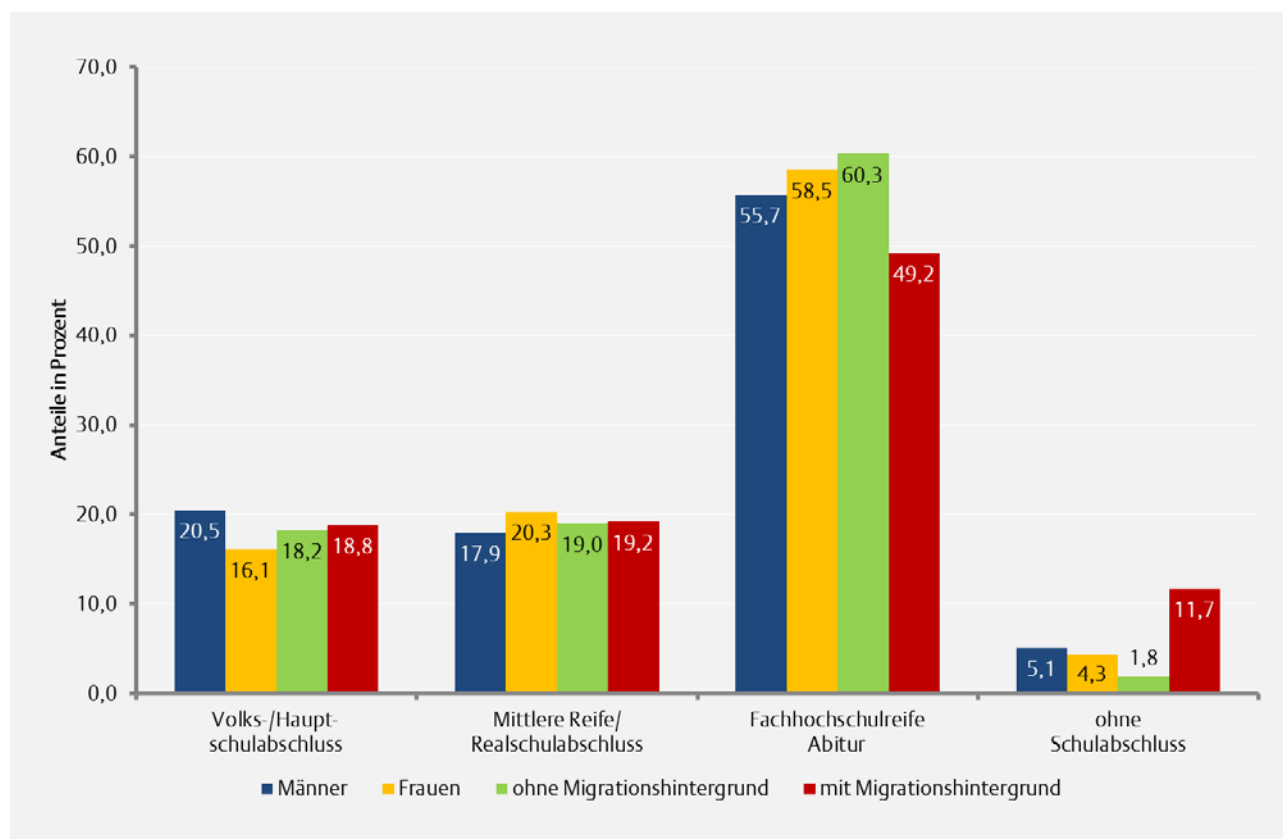
Knapp die Hälfte der Personen mit Migrationshintergrund (49%) verfügt über Fachhochschulreife oder Abitur (Tabelle 3 und Grafik 10). Bei der Personengruppe ohne Migrationshintergrund sind es mit 60 Prozent deutlich mehr. Fast gleich viele Personen mit und ohne Migrationshintergrund besitzen einen Volks- oder Hauptschulabschluss beziehungsweise mittlere Reife oder Realschulabschluss (jeweils zwischen 18% und 19%). Allerdings ist die Zahl derer, die überhaupt keinen Schulabschluss besitzen, bei Migrantinnen und Migranten höher (12%) als bei den Personen ohne Migrationshintergrund (2%). Bei der ausländischen Bevölkerung, die einer Teilgruppe der Personen mit Migrationshintergrund entspricht, fällt der Anteil derjenigen ohne Schulabschluss noch einmal höher aus (19%). Im Allgemeinen verfügen Frauen – ob mit oder auch ohne Migrationshintergrund – über höhere Schulabschlüsse als Männer.

Tabelle 3 Struktur der Erwerbstätigen nach höchstem Schul- und Berufsabschluss am Wohnort Köln

	Gesamt	Männer	Frauen	Deutsche	Ausländer	ohne Migrationshintergrund			mit Migrationshintergrund		
						Gesamt	darunter:		Gesamt	darunter:	
							Männer	Frauen		Männer	Frauen
Erwerbstätige	516.200	269.100	247.100	442.200	74.100	365.000	186.900	178.100	151.300	82.400	68.800
Schulabschluss	in Prozent										
Volks-/Hauptschulabschluss	18,4	20,5	16,1	17,7	22,6	18,2	19,9	16,5	18,8	21,8	15,2
Mittlere Reife/ Realschulabschluss	19,1	17,9	20,3	19,0	19,3	19,0	17,2	20,8	19,2	19,4	19,0
Fachhochschulreife/ Abitur	57,0	55,7	58,5	60,1	38,3	60,3	60,1	60,5	49,2	45,5	55,7
ohne Schulabschluss	4,7	5,1	4,3	2,4	18,6	1,8	2,0	1,6	11,7	12,1	11,2
Berufsabschluss	in Prozent										
abgeschlossene Berufsausbildung	33,5	34,3	32,6	34,6	27,0	35,9	36,5	35,4	27,6	29,4	25,4
Fachschul- (Akademie-)abschluss	11,3	9,9	12,8	11,9	7,7	11,6	10,4	12,6	10,7	9,2	12,5
(Fach-)Hochschulabschluss	28,9	28,1	29,8	30,6	18,5	31,5	31,1	32,0	22,6	21,4	23,9
Promotion	2,7	3,3	1,9	2,9	1,4	3,0	4,1	1,9	1,8	1,7	2,0
keinen beruflichen Abschluss	23,6	24,2	23,0	20,0	45,4	18,0	18,1	17,9	37,4	38,3	36,3

Quelle: Information und Technik Nordrhein- Westfalen (IT.NRW) – Zensus 2011; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Grafik 10 Struktur der Erwerbstätigen nach höchstem Schulabschluss am Wohnort Köln



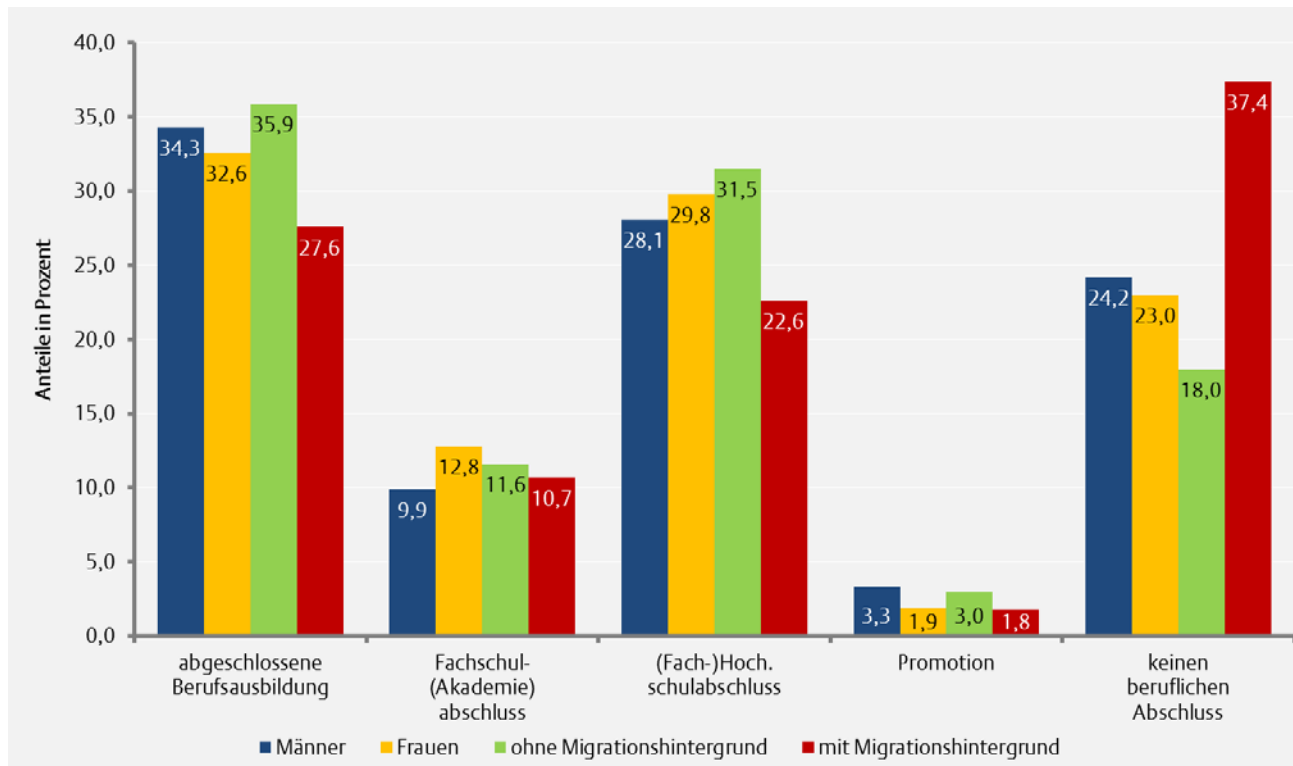
Quelle: Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) – Zensus 2011; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Knapp 40 Prozent der Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund haben keine Berufsausbildung

Ein Drittel der Kölner Erwerbstätigen verfügt über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Knapp 30 Prozent der Kölner Erwerbstätigen besitzen einen (Fach-)Hochschulabschluss (29%) und elf Prozent einen Fachschulabschluss beziehungsweise den Abschluss einer Berufsakademie.

Erwerbstätige mit Migrationshintergrund haben seltener eine abgeschlossene Berufsausbildung absolviert (28%) als die Erwerbstätigen ohne Migrationshintergrund (36%). Ebenso verfügen Erwerbstätige mit Migrationshintergrund seltener über einen (Fach-) Hochschulabschluss (23%) als Erwerbstätige ohne Migrationshintergrund (32%). Zudem haben deutlich mehr der Personen mit Migrationshintergrund überhaupt gar keinen beruflichen Abschluss (37%), während es bei den Personen ohne Migrationshintergrund lediglich 18 Prozent sind (Tabelle 3 und Grafik 11). Innerhalb der Gruppe der Migrantinnen und Migranten hat nahezu die Hälfte der Ausländerinnen und Ausländer keinen beruflichen Abschluss (45%). Ebenso wie bei den Schulabschlüssen besitzen Frauen – ob mit oder auch ohne Migrationshintergrund – im Trend auch höhere Berufsabschlüsse als Männer.

Grafik 11 Struktur der Erwerbstätigen nach höchstem Berufsabschluss am Wohnort Köln



Quelle: Information und Technik Nordrhein- Westfalen (IT.NRW) – Zensus 2011; Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Fazit

Mit dieser Veröffentlichung zu den Ergebnissen des Zensus 2011 kann erstmals die gesamte Erwerbsbeteiligung der Kölner Bevölkerung in ihrer gesamten Zusammensetzung dargestellt werden. Somit bietet der Zensus eine solide Datengrundlage in Ergänzung zur amtlichen Statistik.

Der Zensus bietet Informationen, die über die Daten der amtlichen Statistik hinausgehen. Ermöglicht die amtliche Statistik lediglich eine grobe Übersicht über die Erwerbstätigkeit am Arbeitsort Köln, so bietet der Zensus vielfältige Verknüpfungsmöglichkeiten der erwerbs- und bildungsstatistischen Merkmale (Erwerbsstatus, Stellung im Beruf, Bildungs- und Ausbildungsabschluss) mit demografischen Merkmalen (Geschlecht, Nationalität, Alter) in Bezug auf die Kölner Bevölkerung. Damit können Fragen beantwortet werden, die bislang mit der amtlichen Statistik nicht erklärbar waren:

Drei Viertel der Kölner Erwerbsbevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren ist erwerbstätig. Im Regionalvergleich unterscheiden sich die geschlechts- und altersgruppenspezifischen Erwerbsquoten bezogen auf die jeweiligen Erwerbsquoten insgesamt nur geringfügig.

Die Zahl der erwerbstätigen Kölnerinnen und Kölner ist binnen 25 Jahren um mehr als ein Viertel angestiegen. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Selbstständigen in Köln fast verdoppelt. Die Erwerbsquote der Frauen ist seit 1987 von 47 auf 70 Prozent gestiegen.

Mehr Männer als Frauen sind selbstständig. Mehr als die Hälfte der Kölner Erwerbstätigen besitzt Fachhochschulreife oder Abitur. Viele Personen mit Migrationshintergrund und hierunter nochmals mehr Ausländerinnen und Ausländer besitzen keinen beruflichen Abschluss. Daher stellt die Integration über Bildung der in Köln immer größer werdenden

Gruppe der nicht-deutschen Bevölkerung eine besondere Herausforderung und Zukunftsaufgabe dar.

Durch die Zensusergebnisse zur Erwerbstätigkeit ist deutlich geworden, dass noch Lücken in der amtlichen Statistik bestehen, die geschlossen werden müssen, um auch in Zukunft eine zielgerichtete Planung und Durchführung gesellschafts- und wirtschaftspolitischer Maßnahmen auf kommunaler Ebene zu gewährleisten.

Die amtliche Statistik sollte daher auch diejenigen Erwerbsformen, die über die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung hinausgehen (Selbstständige/-mithelfende Familienangehörige sowie Beamte/Richter) stärker berücksichtigen, um dort Strukturangaben beispielsweise zu Geschlecht, Nationalität, Migrationshintergrund, Alter sowie zum Bildungs- und beruflichen Qualifikationsstand der Erwerbstätigen zu ermöglichen. Dies betrifft sowohl die Formen der Erwerbstätigkeit am Wohnort - wie die Ergebnisse des Zensus gezeigt haben - wie auch die Erwerbsformen am Arbeitsort, die bislang Schwerpunkt der amtlichen Statistik zur sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung sind.

Erst wenn diese statistischen Lücken geschlossen werden, wird es den Kommunen möglich sein, eine passgenaue Evaluierung der Bildungs- und Integrationsaufwände vorzunehmen.

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Willy-Brandt-Platz 2
50679 Köln

Tel: 02 21 / 221-21882

Fax: 02 21 / 221-21900 oder 28493

E-Mail: stadtentwicklung.statistik@stadt-koeln.de

Internet: <http://www.stadt-koeln.de/politik-und-verwaltung/statistik/>



Der Oberbürgermeister

Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

ISSN 1869-0718

© Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit Quellenangabe

13/15/350/07.15